

Inhaltsübersicht

Abkürzungsverzeichnis	XVII
Einführung	1
<i>Erster Hauptteil:</i>	
Der derzeitige Umgang mit Erfahrungssätzen in Rechtsprechung und Lehre	
	15
Erstes Kapitel: Ausgangslage: Die historische Entwicklung der Erfahrung als Mittel der (deutschen) strafprozessualen Beweiswürdigung und die Bildung der Anscheinsbeweissätze im Zivilprozess	15
Zweites Kapitel: Die Übertragbarkeit der Anscheinsbeweis-Grundsätze auf den Strafprozess	115
<i>Zweiter Hauptteil:</i>	
Das eigene beweisrechtliche System	
	225
Drittes Kapitel: Das strafprozessuale Beweismaß	227
Viertes Kapitel: Ein eigenes Modell der trichterlichen Sachverhaltsfeststellung: Ein strafprozessuales Ausgangshypothese-Ausnahme-Modell	327
Gesamtergebnis	477
Literaturverzeichnis	487
Sachverzeichnis	545

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	XVII
Einführung	1
<i>Erster Hauptteil:</i>	
Der derzeitige Umgang mit Erfahrungssätzen in Rechtsprechung und Lehre	15
Erstes Kapitel:	
Ausgangslage: Die historische Entwicklung der Erfahrung als Mittel der (deutschen) strafprozessualen Beweiswürdigung und die Bildung der Anscheinsbeweisgrundsätze im Zivilprozess	15
A. Die Bedeutung der Erfahrung im historischen (deutschen) strafprozessualen Beweisverfahren	16
I. Der römische Strafprozess	17
II. Der altgermanische Strafprozess	24
III. Der kanonisch-italienische Strafprozess	29
IV. Der deutsche Strafprozess im Mittelalter	32
V. Der Strafprozess der Constitutio Criminalis Carolina	35
VI. Der reformierte deutsche Strafprozess	40
VII. Zwischenergebnis	46
B. Die historische Entwicklung des Anscheinsbeweises im Zivilprozess	48
I. Die Entwicklung des zivilprozessualen Beweisrechts bis zur Märzrevolution	49
II. Die Entscheidung des Ober-Appellations-Gerichts zu Lübeck vom 30. 12. 1856	54
III. Das Schiffskollisionsrecht unter der formellen Beweistheorie	56
IV. Die freie Beweiswürdigung und der Anscheinsbeweis im Seerecht	59
V. Parallele Entwicklungen im englischen Recht	66
VI. Die Übertragung des Anscheinsbeweises in das allgemeine Zivilrecht	71
C. Die Grundsätze des zivilprozessualen Anscheinsbeweises	76
I. Wesen	77
1. Ausgangspunkt: Das subjektive Beweismaß	78

2. Der Anscheinsbeweis als Beweislastumkehr	82
3. Der Anscheinsbeweis als Teil des materiellen Rechts	84
4. Der Anscheinsbeweis als Beweismaßreduzierung	86
5. Der Anscheinsbeweis als Beweismäßigkeitsregel	88
II. Voraussetzungen	91
1. Der typische Geschehensablauf	91
a) Der Nachweis des Kausalzusammenhangs	93
b) Der Schuldnachweis	94
c) Sonstige Fälle des Anscheinsbeweises	97
d) Anscheinsbeweis und individuelle Umstände	98
aa) „Individualanscheinsbeweis“	98
bb) Kein Anscheinsbeweis für individuelles Geschehen	101
2. Keine Entkräftung des Anscheines	102
III. Richterliche Überzeugung ohne Anscheinsbeweis	105
D. Die Übertragung des Anscheinsbeweises auf sonstige Rechtsgebiete	105
I. Der Anscheinsbeweis im Arbeitsgerichtsprozess	105
II. Der Anscheinsbeweis im Verwaltungsprozess	106
III. Der verfassungsprozessuale Anscheinsbeweis	110
IV. Der Anscheinsbeweis im Sozialverfahren	110
V. Der Anscheinsbeweis im finanzgerichtlichen Verfahren	111
VI. Der Anscheinsbeweis im Patentverfahren	113

Zweites Kapitel:

**Die Übertragbarkeit der
Anscheinsbeweis-Grundsätze
auf den Strafprozess**

	115
A. Die Anwendung von Erfahrungssätzen in der Rechtsprechung	115
I. Die Rechtsprechung bis 1950	116
1. Das Beweismaß	116
2. Die Anwendung von Erfahrungssätzen	120
a) Zwingende Erfahrungssätze	121
b) Statistische Erfahrungssätze	122
aa) Urteil des Reichsgerichts vom 16. 11. 1899 – JW 1900, 206	122
bb) Urteil des Reichsgerichts vom 1. 12. 1931 – RGSt. 67, 12	123
cc) Urteil des Reichsgerichts vom 21. 2. 1938 – RGSt. 72, 89	126
dd) Urteil des OLG Stuttgart vom 26. 5. 1948 – SJZ 1948, 615	127
ee) Urteil des Obersten Gerichtshofs für die Britische Zone vom 17. 8. 1948 – OGHSt. 1, 67	128
II. Die Rechtsprechung ab 1950	129
1. Das Beweismaß	130

2. Die Anwendung von Erfahrungssätzen	136
a) „Allgemeine Erfahrungssätze“	137
b) Nicht allgemeine Erfahrungssätze	142
3. Grundsatz: Kein strafprozessualer Anscheinsbeweis	143
a) Entscheidungen der Strafgerichte	143
aa) Urteil des Bundesgerichtshofs vom 23. 4. 1953 – BGHSt. 4, 182	144
bb) Urteil des Kammergerichts vom 25. 4. 1957 – VRS 13 (1957), 53	146
cc) Urteil des Oberlandesgerichts Braunschweig vom 17. 12. 1965 – DAR 1966, 247	149
dd) Beschluss des Bundesgerichtshofs vom 29. 8. 1974 – BGHSt. 25, 365	150
ee) Beschluss des Oberlandesgerichts Hamm vom 7. 10. 1975 – JMBI. NW 1976, 68	154
ff) Beschluss des Bayerischen Oberlandesgerichts vom 9. 7. 1982 – VRS 63 (1983), 277	155
gg) Beschluss des Bundesgerichtshofs vom 13. 2. 1998 – NStZ-RR 1998, 267	156
hh) Beschluss des Kammergerichts vom 31. 8. 2001 – StV 2002, 412	157
ii) Beschluss des Landgerichts München I vom 12. 3. 2008 – MMR 2008, 561	158
b) Entscheidungen anderer Gerichte	159
aa) Beschluss des Bundesverfassungsgerichts vom 23. 4. 1991 – BVerfGE 84, 82	160
bb) Urteil des Bundesgerichtshofs (6. Zivilsenates) vom 5. 3. 2002 – NJW 2002, 1643	161
cc) Urteil des Bundessozialgerichts vom 10. 12. 2003 – SozR 4-3800 § 1 Nr. 5	162
dd) Beschluss des Verwaltungsgerichts Berlin vom 14. 10. 2003	164
c) Zwischenergebnis: Gesamtwürdigungslösung zur Wahrung des Schuldgrundsatzes	164
4. Alternative Lösungswege	168
a) Umgestaltung des materiellen Rechts durch den Gesetzgeber	169
aa) Gesetzliche Verdachtsstrafen im materiellen Gewand	169
bb) Tatsächliche Vermutungen	174
b) Umgestaltung des materiellen Rechts durch die Recht- sprechung	183
aa) Absenkung materieller Anforderungen durch Auslegung	184
bb) Tatsächliche Vermutungen	186
c) Alternativenausschlussmodell	187
d) Zwischenergebnis	189

B. Der Anscheinsbeweis im strafprozessualen Schrifttum	190
I. Das Beweismaß	190
II. Die Anwendung von Erfahrungssätzen	193
1. Zwingende Erfahrungssätze	194
2. Statistische Erfahrungssätze	194
a) Negierung eines strafprozessualen Anscheinsbeweises	195
aa) Verstoß gegen die Unschuldsvermutung	196
bb) Verstoß gegen den Grundsatz „in dubio pro reo“	197
cc) Unzulässige Beweismaßabsenkung	203
dd) Kein Vollbeweis	205
ee) Aufbürden einer objektiv-materiellen Beweislast auf den Angeklagten	207
ff) Aufbürden einer Beweisführungslast auf den Ange- klagten	210
gg) Kein Anscheinsbeweis bei willensgesteuertem mensch- lichen Verhalten	211
hh) Einschränkung der Freiheit der Beweiswürdigung	212
ii) Verstoß gegen den Grundsatz materieller Unmittelbar- keit	213
jj) Zwischenergebnis	214
b) Anerkennung der Grundsätze eines strafprozessualen An- scheinsbeweises	214
aa) Verhältnis zum Indizienbeweis	215
bb) Verzicht auf die Bezeichnung „Anscheinsbeweis“	216
c) Alternativenausschlussmodell für den generellen Umgang mit statistischen Erfahrungssätzen	217
aa) Marxens Regelannahme-Modell in einer verfassungs- rechtlichen Straftatlehre	217
bb) Friends normatives Alternativenausschlussmodell	218
cc) Denckers Normalfallannahmen	219
dd) Christoph Markus Müllers normativ fundiertes Regel- annahmemodell	220
C. Ergebnis	223
<i>Zweiter Hauptteil:</i>	
Das eigene beweisrechtliche System	225
<i>Drittes Kapitel:</i>	
Das strafprozessuale Beweismaß	227
A. Übertragbarkeit der zivilprozessualen Regelung	229
B. Die Auslegung des § 261 StPO	232
I. Die normtextorientierte Auslegung	233
1. Der Beweisbegriff der Strafprozessordnung	233

2. Das Verhältnis zu § 244 StPO	235
a) Eine sozialpsychologische Einheit	236
b) Spannungsverhältnis	241
3. Beweisadressat und Folgerungen für das Beweismaß	247
4. Begriff der freien richterlichen Überzeugung	249
a) Überzeugung	249
b) „Seine“ Überzeugung	250
c) „Freie“ Überzeugung	250
5. Gegenstand der Überzeugung: Wahrheit	251
6. Zwischenergebnis	252
II. Die teleologische Auslegung	253
1. Wahrheit als ein Ziel des Strafverfahrens	254
2. Der Wahrheitsbegriff der Strafprozessordnung	258
3. Die Entscheidungsmacht des Richters und seine Bindungen	266
a) Gesetzesbindung	266
aa) Bindungen bei der Informationssammlung und „prozessuale Wahrheit“	267
bb) Bindungen bei der Informationsbewertung	275
b) Soziologische und psychologische Bindungen	276
c) Kritik am reinen Subjektivismus	279
4. Weitere Einschränkungen subjektiver Entscheidungsfindung	282
a) Normative Beweistheorien	283
aa) Das Entscheidungsnormensystem von Freund	283
bb) Das Verhaltensnormensystem von Stein	286
cc) Kritik	287
b) Eine überzeugungersetzende Wahrscheinlichkeit	289
aa) Das schwedische Modell	290
bb) Übertragung ins deutsche Recht	295
cc) Hoyers Wahrscheinlichkeitsmodell	297
dd) Kritik	299
c) Ein Drittkontrollmodell	302
d) Eine überzeugungsergänzende Wahrscheinlichkeit	306
e) Eine normative Beschränkung der Nichtbezweifelbarkeit	309
aa) Philosophische Zweifel, nichts zu wissen	311
bb) Abstrakt-theoretische Zweifel	311
cc) Konkrete Zweifel	312
f) Kontrolle durch objektive Nachvollziehbarkeit	313
g) Richterliche Begründungspflichten nach dem Bundesverfassungsgericht	320
h) Richterliche Begründungspflichten nach dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte	323
C. Ergebnis	325

<i>Viertes Kapitel:</i>	
Ein eigenes Modell der	
tatrichterlichen Sachverhaltsfeststellung:	
Ein prozessuales Ausgangshypothese-Ausnahme-Modell	
	327
A. Indizien als Schlussbasis	327
I. Der Indizienbeweis als Regelbeweis	327
II. Prozessordnungsgemäße Feststellung	330
B. Verständnis der Beweismittelaussagen	332
I. Sprachregeln	332
II. „Erklärende Erfahrungssätze“	334
C. Mittel der Bewertung von Beweismittelaussagen	337
I. Gesetzliche Beweisregeln	337
1. Praesumptiones iuris et de iure	338
a) § 190 StGB	338
aa) § 190 S. 1 StGB	340
bb) § 190 S. 2 StGB	342
b) § 274 StPO	343
2. Praesumptiones iuris	344
a) Regelbeispiele	344
b) § 69 Abs. 2 StGB	346
c) §§ 1592 Nr. 1 und 1600 c Abs. 1 BGB	347
II. Erfahrungssätze	349
1. Abgrenzung zu anderen Rechtskonstrukten	350
a) Abgrenzung zu den Tatsachen	351
aa) Der Begriff der „Tatsache“	351
bb) Die Strukturverschiedenheit zu den Erfahrungssätzen	353
b) Abgrenzung zu den Denkgesetzen	355
c) Abgrenzung zu den Rechtsnormen	356
2. Die Arten von Erfahrungssätzen	358
a) Zwingende Erfahrungssätze	359
b) Statistische Erfahrungssätze	359
3. Die Bewährung von Erfahrungssätzen	360
a) Zwingende Erfahrungssätze	361
aa) Einheitliche Anerkennung in der Fachwissenschaft	364
bb) Fehlende einheitliche Anerkennung in der Fachwissenschaft	365
b) Statistische Erfahrungssätze	365
aa) Einheitlicher Fachkonsens	367
bb) Umstrittener empirischer Zusammenhang	368
cc) Fachlich noch unbehandelter Zusammenhang	370
D. Erfahrungssätze in der Beweisaufnahme	372
I. Beweisfähigkeit	372
II. Beweisbedürftigkeit	376
1. Allgemeinkundigkeit	377

a) bei Tatsachen	377
b) bei Erfahrungssätzen	379
2. Gerichtskundigkeit	381
a) bei Tatsachen	381
b) bei Erfahrungssätzen	382
3. Prozessuale Bedeutungslosigkeit der Offenkundigkeit von Erfahrungssätzen	383
4. Eigene Sachkunde	388
III. Wissensvermittlung durch den Sachverständigen	394
E. Anwendung der Erfahrungssätze im Einzelfall	397
I. Schlüsse mit zwingenden Erfahrungssätzen	397
II. Schlüsse mit statistischen Erfahrungssätzen	399
1. Beachtung einer konkreteren Teilklasse	400
2. Bildung eines Gesamterfahrungssatzes beim Beweisring	401
a) Die Produktregel	403
aa) Unabhängigkeit der Indizien	406
bb) Ableitung einer Belastungswahrscheinlichkeit?	407
b) Das Bayes-Theorem	408
c) Zwischenergebnis	411
3. Auswirkungen einer Beweiskette	411
4. Das Alternativenausschlussverfahren	412
a) Verdachtshypothese als Ausgangspunkt	414
aa) Likelihood-Vergleich	414
bb) Die Nullhypothese bei der Glaubhaftigkeitsbeurteilung	417
cc) Berücksichtigung gesetzlicher Wertungen	418
dd) Darstellung in den Urteilsgründen	420
b) Gesamtwürdigung	420
aa) Widerspruchlosigkeit	421
bb) Verstoß gegen Faktenwissen	422
cc) Verstoß gegen als wahr unterstellte Tatsachen	424
dd) Verstoß gegen einen Schluss mit zwingendem Erfah- rungssatz	425
ee) Verstoß gegen einen Schluss mit statistischem Erfah- rungssatz	425
ff) Darstellung in den Urteilsgründen	427
gg) Zwischenergebnis	428
c) Subjektive Nichtbezweifelbarkeit	429
aa) Abstrakt-theoretische Zweifel	430
bb) Konkrete Zweifel	431
cc) Verteilung des Fehlverurteilungsrisikos und Verteidi- gungsvorbringen	432
F. Der Umgang mit Beweislücken: Die Situation des „Anscheins- beweises“	436
I. Fallgruppe „Kausalität“	439

II. Fallgruppe „Innere Tatseite“	446
1. Der Vorsatznachweis	447
a) Tötungsvorsatz	450
b) Zu weiteren Deliktvorsätzen	457
aa) Der Vorsatz eines erfolgten Unfalls (§ 142 StGB)	457
bb) Der Wegnahmevorsatz (§ 242 StGB) im Kaufhaus	458
cc) Der Vorsatz auf die Rechtswidrigkeit der beabsichtig-	
ten Zueignung (§ 249 StGB)	458
dd) Der Vorsatz einer erfolgten rechtswidrigen Vortat	
(§ 259 StGB) bei eBay-Versteigerungen	459
ee) Der Vorsatz einer Inbrandsetzung (§§ 306 ff. StGB)	459
ff) Der Vorsatz einer Fahruntüchtigkeit (§ 316 StGB)	459
gg) Der Vorsatz einer Rauschtat (§ 323 a StGB)	460
hh) Der Vorsatz eines Betäubungsmitteltransports	461
ii) Der Vorsatz einer Verkehrsordnungswidrigkeit	461
2. Der Nachweis der Vorhersehbarkeit bei der Fahrlässigkeit	462
III. Fallgruppe „Schuld“	467
IV. Fallgruppe „Täterfähigkeiten“	474
 Gesamtergebnis	 477
A. Die Erfahrung als Grundlage menschlicher Entscheidungsfindung	477
B. Das strafprozessuale Beweismaß	479
C. Schlüsse mit Erfahrungssätzen	481
 Literaturverzeichnis	 487
Sachverzeichnis	545